Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1905

119 (10.10.1905)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis mit wöchentl. Unterhaltungsblatt ‚Illustriertes Sonntagsblatt' durch die Post bezogen: Mk. 1.17 am Schalter abgeholt, durch den Briefträger und unsere Agenten frei in's Haus gebracht Mk. 1.41.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile.

Für Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht garantiert

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Redaktionsschluß 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

№ 119. | Dienstag, den 10. Oktober 1905. | 66. Jahrgang.

Die Reichsfinanzreform.

Der Bundesrat, der jetzt seine Arbeitszeit beginnt, wird sich zunächst und ganz besonders mit der Finanzreform, d. h. auf gut deutsch mit der Frage neuer Steuern zu beschäftigen haben. Es werden vorgeschlagen Novellen, d. h. auf gut deutsch Vorlagen zur Erzielung höherer Erträge aus der Brausteuer, der Tabaksteuer und der Reichsstempelsteuer sowie eine Vorlage über die Einführung einer Reichserbschaftssteuer.

Ohne die Vorlagen zu kennen, wissen wir ganz genau, daß gegen jede Einwände werden erhoben werden und könnten wir gleichfalls eine ganze Anzahl Einwände erheben. Ja ohne die Vorlagen und ohne die Einwände zu kennen, wissen wir ganz genau, daß jeder Einwand mehr oder weniger vernünftig ist, und daß alle Einwände dem Volke mehr einleuchten werden als die Vorlagen selbst. Wir wissen das so genau, nicht weil uns die Gabe des Hellsehens verliehen ist, sondern weil es allgemein bekannt ist, daß keine Steuer populär ist und daß gegen jede sich etwas, oft sogar viel sagen läßt.

Aber der Bien muß. Die Leser werden vielleicht ebensowenig wie der Schreiber wissen, woher diese Redensart stammt, aber was sie bedeutet, wissen wir Alle, und wir werden wieder einmal an sie glauben müssen, d. h. wir werden, ob es uns paßt oder nicht, wenn nicht auf diese, so auf jene Weise dem Reich einen höheren — hoffen wir einen nicht gar zu hohen — Jahrestribut entrichten müssen, damit das aufs Trockene geratere Reichsschiff wieder flott werden und weiter segeln kann. So wie bisher jedenfalls kann und soll nicht weiter gewirtschaftet werden.

Der Reichsschatzsekretär hat für seine Reichsfinanzreform einen, wir wollen nicht sagen wackeren, aber doch energischen Bundesgenossen. Dieser Bundesgenosse ist eine Genossin und heißt: Not.

Bayern ist beispielsweise genötigt, für eine weitergehende Inanspruchnahme mit Matrikularbeiträgen zu einer Anleihe seine Zuflucht zu nehmen. Hierbei ist, wie es in der Begründung des bayerischen Finanzgesetzentwurfs für das Jahr 1906/07 heißt, jedoch angenommen, daß es sich nur um eine vorübergehende Maßnahme handelt, da für die Dauer die Aufnahme von Anleihen zur Bestreitung laufender Bedürfnisse sich verbietet. Bei längerer Fortsetzung der Erhebung ungedeckter Matrikularbeiträge würde voraussichtlich die Erhöhung der direkten Steuern unvermeidlich sein.

Wenn schon im zweitgrößten Bundesstaate die Lage eine solche ist, dann kann man sich denken, wie es erst in den kleineren oder gar kleinen Bundesstaaten aussieht. Oder wir brauchen es uns nicht erst zu denken, wir brauchen nicht unsere Fantasie anzustrengen, wir können diese Not aus folgender Klage, die der in Weimar erscheinenden Zeitung „Deutschland" aus dem Kreise der Jenaschen Professorenschaft zugeht, deutlich genug erkennen.

Es sei, heißt es da, die Pflicht der nationalen Presse, für die Beseitigung der Duodezstaaten einzutreten. Es gelte, durch Staatsverträge vernünftig abgegrenzte Verwaltungsbezirke zu schaffen. Dadurch würde es möglich werden, die Verwaltungskosten, die fast die ganze Steuerkraft dieser Länder verschlängen, ganz bedeutend zu verringern. Die vier Ministerien der ernestin'schen Staaten kosteten jetzt das Vierfache des Aufwandes für den an Größe und Einwohnerzahl allen zusammen überlegenen preußischen Regierungsbezirk Merseburg, nämlich 800 000 Mk. Man habe immer behauptet, daß in den Kleinstaaten den Forderungen der Kultur ganz besondere Pflege zuteil werde. In der Wahrheit litten sie stark unter den gegenwärtigen Verhältnissen u. s. w.

Man mag sich zu dem Vorschlage verhalten wie man will, man ersieht aus ihm, daß es den Kleinstaaten finanziell nicht wohl zu Mute ist.

Unter den eingangs erwähnten Steuervorlagen wird Mancher die Wehrsteuer vermissen, von der im Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform öfter die Rede gewesen ist. Schon einmal ist sie vom Reichstag einstimmig abgelehnt worden und der Reichsschatzsekretär hat trotz der Notlage auf sie verzichtet. Und doch wäre das eine gerechte und ergiebige Steuerquelle, die man angesichts der Notlage keineswegs außer Acht lassen sollte.

Deutsches Reich.

o. c. **Karlsruhe**, 6. Okt. Die Meldung, daß der Landtag auf 5. Dezember einberufen sein, bestätigt sich nicht.

o. c. **Baden-Baden**, 6. Okt. Der Gesandte Dr. Rosen ist zum Vortrag beim Reichskanzler hier eingetroffen.

Leipzig, 7. Oktober. Aus Gera wird gemeldet: Die Textilarbeiter beschlossen, in einer Anzahl hiesiger Betriebe zu kündigen. Die voraussichtliche Folge dürfte sein, daß die übrigen Betriebe des Weberringes zur Aussperrung der Arbeiter schreiten. In Betracht kommen 20 000 Arbeiter.

Detmold, 6. Oktober. Eine Entscheidung über die lippische Thronfolgefrage ist vor Ende des Jahres nicht zu erwarten; es ist nicht einmal sicher, daß sie in diesem Jahr überhaupt noch fällt. Das dem Schiedsgerichtshof unterbreitete Material hat einen ganz gewaltigen Umfang und seine genaue Prüfung nimmt viel Zeit in Anspruch.

Berlin, 6. Okt. Das Kronprinzenpaar überwies dem Hilfskomitee für die Erdbebenopfer in Calabrien 1000 Mark.

Ballin beim Kaiser.

Berlin, 6. Oktober. Die Reise des Generaldirektors Ballin nach Rominten hat einem Vortrage beim Kaiser über die Neugestaltung der Schiffahrtslage in Ostasien gegolten, von dem man annimmt, daß sie durch den Besitz der zahlreichen Prisen in japanischer Hand und das englisch-japanische Abkommen nicht unbeträchtlich beeinflußt werden wird. Dem Tonnengehalt nach ist die deutsche Schiffahrt auf dem Yangtse und nach dem Schantung-Gebiet hin durch die japanische Konkurrenz von der zweiten auf die dritte Stelle gedrückt worden. Dieser Verlust ist einerseits durch die größere Anspruchslosigkeit der Japaner zu erklären, welche ihnen erlaubt, mit billigeren Frachten zu arbeiten; andererseits aber beruht sie auf den Subventionsverhältnissen. So bezieht der Norddeutsche Lloyd eine Staatsbeihilfe von 2½ Millionen Mark für sein dortiges Geschäft, während die japanische Schiffsgesellschaft „Nippon-Jusen-Kaisha" eine solche von 12½ Millionen Mark von der japanischen Regierung erhält. Die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt A.-G. hat in letzter Zeit mehrere neue Linien nach Ostasien eingerichtet, u. a. eine Linie nach Tschemulpo. Das Ergebnis des Kaiserlichen Interesses an der handelspolitischen Entwicklung im fernen Osten dürfte sich bald in einer weiteren Ausdehnung des Geschäftes der nach dort arbeitenden deutschen Linien ausdrücken.

Reichskanzler Bülow nochmals über die französisch-deutsche Annäherung.

Ein Mitarbeiter des Pariser Temps wurde vom Fürsten Bülow in Baden-Baden empfangen; er berichtet, der Reichskanzler äußerte die Absicht, daß die Marokkokonferenz dazu beitragen soll, Deutschland u. Frankreich zu nähern; dafür sei allerdings eine Bedingung notwendig: man müsse im französischen Publikum darüber klar werden, daß jede Politik, die Deutschland zu isolieren trachte, der Vergangenheit angehört. Auf die Aeußerung des Pariser Interviewers, in Frankreich herrsche die Besorgnis, daß Deutschland entgegen der bisherigen Tradition nunmehr eine koloniale Ausdehnung Frankreichs behindern und daß man in Berlin Frankreich in die antienglische Politik hineinziehen und dazu vermittels der deutsch-russischen Annäherung zwingen wolle, erwiderte der Kanzler, alle diese Beunruhigungen sind unbegründet. Was die Prophezeihung der Notwendigkeit eines Krieges zwischen England und Deutschland betrifft, so sage er, daß es eine Albernheit ist, diesen Krieg als unvermeidlich anzukündigen. Deutschland und England würden einander zu viel Unheil antun. Die Regierungen von London und Berlin sind sich zu sehr über die Verantwortlichkeit bewußt, als daß sie sich von der Heftigkeit von Zeitungspolemiken beeinflussen ließen. Frankreich kann da übrigens eine nützliche Rolle spielen, indem die Gemüter beruhigt, anstatt sie aufzu-

---

Marga.

Roman von C. Crone.

25) (Nachdruck verboten.)

Man hörte nur das Prasseln des Feuers und ein leises Knistern von der Feder, die Pastor Biehler eilig über das Papier gleiten ließ, die Seiten mit festen, energischen Schriftzügen bedeckend.

Ein Ton, wie von einem zerborstenen Schellengeläute, veranlaßte Marga, ans Fenster zu gehen.

Am Eingang des bescheidenen, jetzt schon kahlen Vorgartens, hielt das bekannte Wägelchen, von seinem vielfach geflickten Plan überdeckt, aus dessen Wölbung ein bärtiges Gesicht hinaussah und eine, mit einem Faustfandschuh bekleidete Hand Marga zuwinkte.

Trotz des wiederholten freundlichen Dankens, hörten die lebhaften Bewegungen aus dem Planwagen nicht auf.

„Dragoner-Karl muß etwas Besonderes haben", sagte Marga leise. „Ich will zu ihm gehen."

„Fräulein Markchen" — bei ungewöhnlichen Veranlassungen bediente der Alte sich einer übertrieben deutlichen Aussprache — „ein dicker Brief aus weiter Fern für Herrn Pastor. Ich möchte sagen, Sie tragen damit das Glück über die Schwelle."

„Das Glück hat anderes zu thun, als sich in die Haide zu verirren", entgegnete Marga lächelnd, und zupfte Grauchens widerspenstige Mähne, daß das schadhafte Klangwerk am Halsriemen läutete.

„Wir sind auch mit dem Vorhandenen völlig zufrieden."

„Versteht sich, Fräulein Markchen, aber vertragen kann man ein reiches Maß davon, wenn es einem in den Schoß fällt und Ihnen wünsche ich es von — kanzem — Herrzen!"

Mit einem freundlichen „schönen Dank!" nickte Marga ihrem alten Freunde zu und ging ins Haus.

„Hier ist ein Brief, Onkel Pastor, von dem Dragoner-Karl weissagte, er bringe vielleicht das Glück, denn er käme von weit her."

„Er hat wohl wieder eine „Fision" gehabt", meinte Pastor Biehler lächelnd, dann stellt er allerlei Behauptungen auf. Wer weiß, ob er diesmal recht hat. Wir werden ja sehen."

Es war ein langes Schreiben, das dem Umschlag entnommen wurde und der Inhalt schien den Empfänger lebhaft zu interessieren, denn als er die dicht beschriebenen Seiten zu Ende gelesen hatte, begann er noch einmal von Anfang an, und allmählich verdrängte eine stille Befriedigung die Spannung in den ausdrucksvollen Zügen.

Als Marga sich, stumm fragend etwas vorbeugte, strich Pastor Biehler ihr mit einer sanften Bewegung das Blondhaar aus der Stirn.

„Vielleicht bekommt Karl diesmal doch recht mit seiner Weissagung. Wir sprechen morgen darüber."

Damit wandte er sich der unterbrochenen Arbeit am Schreibtisch wieder zu.

Auch Marga nahm das Buch zur Hand und versuchte zu lesen, aber die Gedanken ließen sich dabei nicht fesseln. Sie weilten bei dem Brief aus „weiter Fern."

„Morgen sprechen wir darüber!" Bedeutete das wirklich Glück? Sie trug kein Verlangen darnach.

Die Gegenwart befriedigte jeden Wunsch. Schöner wie jetzt könnten die Tage nicht kommen oder gehen.

Was würde dieses „Morgen" bringen? —

Als alle ringsum spät am Abend längst zur Ruhe gegangen waren, drang noch ein Lichtschimmer aus dem Studierzimmer im Pfarrhause.

Den Kopf in die Hand gestützt, beugte Pastor Biehler sich wieder über die dicht beschriebenen Bogen, hie und da bei dem Inhalt länger verweilend.

„— — Nach dem vielen Ernsten und Wehmüttigen will ich Ihnen jetzt ein Lichtbild vor Augen führen", hieß es unter anderem darin: „Vor einigen Tagen hat Arco sich mit Ellinor verlobt. Das Glück der Kinder erwärmt auch uns Eltern das Herz und läßt uns hoffnungsreich in die Zukunft sehen.

Trotzdem Arco selbst an Sie schreibt, lieber Freund, hat er es auch mir zur Pflicht gemacht, Sie herzlich zu bitten, noch vor dem Winter hierherzukommen, dem Ehebunde die kirchliche Weihe zu geben. Von niemand anderem möchte er den Segen empfangen, den er für sein junges Weib und sich erfleht. Daß ich mich dieser Bitte von ganzem Herzen anschließe, brauche ich kaum zu erwähnen.

Die Trauung wird selbstverständlich in tiefster Stille vollzogen. Auf keinen Fall will Arco Rücksicht auf den Wunsch meiner Schwester nehmen, sie bis zur Beendigung des Trauerjahres hinauszuschieben, um größere Festlichkeiten zu veranstalten.

Auch Ellinor ist mit der Feier im allerengsten Kreise einverstanden, wie sie überhaupt in rührender, selbstloser Weise ihre Ansichten denen des zukünftigen Gatten unterstellt.

Sie ist ein sanftes, schönes Kind und Arco glückselig im Besitz ihrer Liebe.

Noch ist die Reihe der Bitten nicht erschöpft, lieber Pastor Biehler. Die größte kommt zuletzt.

Durch Arco weiß ich von Ihrem Pflegetöchterchen, dem kleinen Mädchen aus der Haide, das unter Ihrer Obhut aufgewachsen ist. Er hat mir viel Liebes und Gutes von dem Kinde erzählt, aber auch, daß Margas Gesundheit eine besonders zarte ist und deshalb möchte ich Ihnen den Vorschlag bittend unterbreiten: Geben Sie das Singvögelchen hierher, daß es unter der treuesten Pflege im herrlichen Süden erstarke!

Nächst Gottes Barmherzigkeit verdanke ich Ihnen das körperliche und geistige Gedeihen meines über alles geliebten Sohnes. Lassen Sie mir die Freude, Ihnen — später — die Tochter gekräftigt wiederzuführen, falls ich nicht, wie ich es von Herzen wünsche, das Kind für alle fernere Zeit behalten darf.

Wenn das junge Ehepaar fortgeht, bleibe ich einsam zurück. Der Gedanke, dann eine Tochter bei mir z.. erfüllt mich mit Freude. Umfaßt dieses eine kurze Wort .. die zartesten und reichsten Empfindungen, eine Fülle des reinsten Glücks.

Arco, der diesen Plan mit regster Sympathie begrüßte, vereinigt seine Bitten mit den meinen, daß Marga Sie begleitet, wenn Sie jetzt zu uns kommen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stacheln. Was Rußland anlangt, so stehen wir zu Frankreichs Verbündeten in den denkbar besten Beziehungen. Warum soll Frankreich daran Anstoß nehmen? Haben wir jemals am französisch-russischen Bündnis Anstoß genommen? Ein doppeltes System von Allianzen, die beide friedlich sind, sichert das Gleichgewicht Europas. Diesen Allianzen könnten und sollten sich Freundschaften beigesellen. Sie (Frankreich) stehen mit Italien gut. Nichts kann besser sein. Wir stehen mit Rußland gut, vortrefflich. Man darf nur der französisch-italienischen Annäherung keine antideutsche und der deutsch-russischen Annäherung keinen antifranzösischen Charakter beilegen.

Berlin, 6. Okt. Der Kolonial-Kongreß hielt heute Vormittag im Sitzungssaale des Reichstags eine Plenar-Sitzung ab. Professor Rathgen-Heidelberg sprach über „Die Auswanderung als weltgeschichtliches Problem" und führte aus, das Entstehen einer feindlichen Stimmung in den Einwanderungsländern habe den Gedanken einer internationalen Vereinbarung über internationale Wanderungen hervorgerufen. Darauf beleuchtete Generalleutnant v. Liebert als Abgeordneter des Flottenvereins „Die politische, militärische und volkswirtschaftliche Bedeutung einer starken Seemacht" als unbedingt notwendig für die Erhaltung des Kolonialbesitzes. Eine schwache Flotte sei eine Verschwendung, nur eine starke sei eine Bürgschaft für den Frieden, die Zukunft und die Weltmachtstellung des deutschen Volkes. Ferner sprachen noch Professor Jannasch-Berlin über „Argentinien als Wirtschafts- und Auswanderungsgebiet", Professor Störk-Greifswalde über „Die völkerrechtliche Staatengesellschaft und das koloniale Problem". Nach allen Vorträgen entwickelte sich eine lebhafte Debatte.

Berlin, 6. Okt. An die Verschiebung der Abreise des neuen Gouverneurs v. Lindequist nach Deutsch-Südwestafrika sind allerlei Vermutungen geknüpft worden. Wie wir aus bester Quelle erfahren, hängt sie nur mit der Abwicklung hier noch schwebender Verhandlungen zusammen. Auch wird durch die Verspätung der Abreise nicht die Ankunft des Gouverneurs im Schutzgebiete hinausgeschoben werden, sondern es wird lediglich eine Verkürzung des Aufenthalts in Kapstadt eintreten. Das Kommando der Truppen in Deutsch-Südwestafrika wird nach der Abreise des Generals v. Trotha zunächst der rangälteste der dort stehenden Offiziere übernehmen.

Berlin, 7. Okt. Der Tägl. Rundsch. wird von einer bekannten, aus Rominten zurückgekehrten Persönlichkeit aus direkter Quelle versichert, die Aeußerung des Kaisers von der vollen Kompottschüssel (die Aeußerung soll mit Bezug auf die sozialpolitische Gesetzgebung gefallen sein) sei absolut erfunden.

Berlin, 6 Oktober. (Der Streik.) Ueber die Stimmung im Hauptquartier der Arbeiter erfährt das B. T., daß ein Teil der Arbeiterführer eine Fortsetzung des Streiks als vollkommen aussichtslos betrachtet und für eine bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit seitens der ursprünglich streikenden Arbeiter ist. Von Einigungsverhandlungen hört man nichts. Die Zahl der Arbeiter in den großen Fabriken ist im Zunehmen; es wird berichtet, daß bereits mehr als 10% der früheren Arbeiterschaft aus den Reihen der nicht organisierten Arbeiter herangeholt worden sind. — Aus den Kreisen der kleinen und mittleren Metallindustriellen verlautet, daß die vom Verband angekündigte Stillegung der Betriebe durchaus nicht freudig begrüßt wird.

Berlin, 6. Okt. Gestern abend fanden 25 ruhig verlaufene sozialdemokratische Versammlungen statt, in denen eine Resolution angenommen wurde, die gegen die bedingungslose Arbeitswiederaufnahme der Elektrizitätsarbeiter sich ausspricht.

Berlin, 7. Okt. Obwohl neue Einigungs-Verhandlungen im Elektrizitätskampf noch nicht begonnen sind, hält sich doch andauernd das Gerücht aufrecht, daß beide Parteien geneigt sind, abermals in Verhandlungen einzutreten.

Berlin, 6. Okt. Vom 5. zum 6. Oktober mittags wurden zwei choleraverdächtige Erkrankungen im preußischen Staate amtlich gemeldet. Von den Erkrankungen betrifft die eine einen Mann in Marienburg, die andere einen Leuchtturmarbeiter von der Pangritzkolonie im Landkreis Elbing.

Ein deutsch-russisch-französisches Verhältnis.

In Petersburger diplomatischen Kreisen verlautet, der Minister des Aeußern, Graf Lamsdorff werde sich in nächster Zeit nach Paris und Berlin begeben, wo er mit dem Ministerpräsidenten Rouvier und dem Reichskanzler Fürsten Bülow über wichtige politische Fragen konferieren wird. Anscheinend handelt es sich um die viel besprochene Frage eines engeren Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland, an dem auch Frankreich als Bundesgenosse Rußlands interessiert sein müßte. Die Reise des Grafen Lamsdorff nach Paris und Berlin erfolgt im Auftrage des Zaren, welcher den bezüglichen Entschluß nach Entgegennahme des Berichtes des Grafen Witte über seinen Empfang beim Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Loubet, sowie über seine Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Ministerpräsidenten Rouvier gefaßt hatte.

Unruhen in Ostafrika.

Berlin, 6. Okt. Graf Götzen telegraphierte unter dem 5. d. M., daß einige Dörfer 2 Tagemärsche südlich von Daressalam durch Räuberbanden geplündert worden seien, die auch eine Polizeiabteilung angegriffen hätten. Die 8. Kompanie v. Kleist ist heute dorthin abgegangen. Morogoro (160 Km. westlich von Daressalam) ist am 30. Sept. durch Hauptmann Frhr. v. Wangenheim und ein Detachement Marine-Infanterie und Kibuta in den Matimbubergen von anderen Marinedetachements besetzt worden. Das Detachement Wangenheim ist beauftragt, den Bezirk zwischen Kilossa und Ruahar zu beruhigen und die Verbindung mit Mahenge herzustellen. (Diese Nachrichten klingen recht beunruhigend. Daß der Aufstand bereits die nächste Umgebung von Daressalam ergriffen hat, ist bedenklich. Bis jetzt glaubte man, daß die Unruhen auf die Gegend südlich des Rufiji beschränkt bleiben werden.)

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Ein in Windhuk ansässiger Kaufmann, der beim Ausbruch des Herero-Aufstandes abreiste, sich bis zum März d. J. in seiner Vaterstadt Augsburg aufhielt und dann wieder nach Windhuk zurückkehrte, berichtet in einem Schreiben vom 8. August an einen Freund in Augsburg, daß in der Nacht zum 7. August eine Truppe von Buren und Leuten aus der Kapkolonie, die von der Regierung zum Frachtenfahren angestellt sind, Windhuk überfallen und plündern wollte. Der Anschlag sei von der Polizei noch rechtzeitig entdeckt, und fünf Rädelsführer der Buren sowie zwanzig Leute aus der Kapkolonie seien verhaftet worden. Der Briefschreiber fügt bei, der Bur sei ein falscher Mensch und die Sympathien für ihn in der deutschen Heimat seien völlig unbegründet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Oktbr. Abgeordnetenhaus. Im Verlauf der fortgesetzten Beratung der Dringlichkeitsanträge betr. die Wahlreform führte der Ministerpräsident aus: Wenn die Gewißheit bestände, daß die nationale Verständigung auf grund des allgemeinen Wahlrechts erleichtert würde, so würde die Regierung selbst die Wahlreform begrüßen, aber eine Gewißheit bestehe nicht. Auch in Frankreich und Deutschland sei das allgemeine Wahlrecht erst nach Passierung von Zwischenstufen eingeführt worden. Die national-politischen Verhältnisse Oesterreichs ließen keine schablonenhafte Behandlung dieser Frage zu, bei deren Entscheidung ausschließlich die Interessen Oesterreichs maßgebend sein müßten.

Wien, 7. Okt. Trotz der gewaltsamen Unterdrückung der mehrtägigen Tumulte in Brünn ist in Brünn, Prag und Olmütz die tschechische Bewegung gegen die Deutschen und gegen die Regierung im Zuge. Man befürchtet in allen drei Städten in den nächsten Tagen Unruhen.

Holland.

Haag, 6. Oktober. Wie amtlich bekannt gemacht wird, ist Baron Gevers zum niederländischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 6. Oktober. Die Erklärungen des Fürsten Bülow brauchen nicht ungünstig aufgenommen zu werden, abgesehen von einem gewissen Schulmeisterton. Die Debats geben zu, daß die Politik Delcassés unnötig unfreundlich gegenüber Deutschland gewesen sei; aber Deutschland habe durch eine allzuscharfe Behandlung das Uebel verschlimmert, welches es heilen wollte, und die Debats zitieren weiterhin die Worte des Reichskanzlers, daß Deutschland, wenn seine Handelsinteressen und seine Wünsche unverletzt bleiben, Frankreichs Kolonialpolitik nicht durchkreuzen würde, und sagen: Das sind gute Worte, und wenn diese Absicht sich verwirklicht, wird die vom Fürsten Bülow gewünschte Zukunft sicherlich erscheinen.

Paris, 6. Okt. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der französische Kurienkardinal Mathieu, welcher einen dreimonatlichen Urlaub in Frankreich verbracht, dem Papst in einer einstündigen Audienz über die durch die Trennungsvorlage geschaffene Lage Bericht erstattet und ihm mitgeteilt, das an der Annahme des Gesetzentwurfes im Senate nicht zu zweifeln sei. Die Frage der Ernennung der Bischöfe sei hierbei zur Sprache gekommen. Es seien Prälaten in Aussicht genommen worden, welche durchweg streng über die Aufrechterhaltung der Disziplin im Klerus zu wachen haben.

Paris, 6. Oktober. Ein Mitarbeiter des Temps hat den Professor v. Behring aufgesucht, der ihm erklärte, er werde am Samstag auf dem internationalen Tuberkulosenkongreß genaue Mitteilungen über seine Serumforschungen machen. Ein französischer Gelehrter sagte dem Mitarbeiter des Temps: Ich weiß, daß seit einem Jahr in der Umgebung Behrings sehr ernsthafte Forschungen zur Heilung der Schwindsucht gemacht worden sind. Behring zählt zu den gewissenhaftesten Gelehrten. Wenn er erklärt hat, das Heilmittel sei gefunden, so verdient diese Erklärung unsere volle Beachtung. Prof. Metschnikow erzählt, Behring habe ihm eine Broschüre mitgebracht und ihm gesagt, er hoffe, vor Ablauf des Jahres 1906 seinen Kollegen ein neues Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose geben zu können. Das Heilmittel enthalte anscheinend keine Mikroben, es sei bisher an Tieren, aber noch nicht an Menschen versucht worden.

Paris, 7. Okt. Der Matin, der eine zum teil anscheinend auf Mitteilungen Delcassés beruhende Darstellung der Marokkoangelegenheit veröffentlicht, berichtet über die Ministerialsitzung, in welcher Delcassé seine Entlassung gab, Delcassé habe dort nochmals auseinandergesetzt, daß England bereit gewesen sei, Frankreich endgiltig zu unterstützen und sich im Falle eines unvorhergesehenen Angriffs auf seine Seite zu stellen. Das Blatt fügt hinzu, England habe in der Tat mündlich die französische Regierung wissen lassen, daß es, falls

---

Unterzeichnet war der Brief: Hildegard.

Graf Arco hatte dem Schreiben einige Zeilen an Marga beigefügt.

„Meine kleine Haidelerche!

Komm zu uns! Der geliebten Mutter wirst Du Tochter, Ellinor und mir eine liebe Schwester sein. Im sonnigen Süden wirst Du ganz aufblühen und an den Wundern der Kunst und Natur werden Deine blauen Kinderaugen sich weiden.

Das Empfinden, das Dich bei Deiner Ankunft begrüßen wird, fasse ich in den Worten zusammen: Unser Heim soll auch das Deine sein, ein Band mehr, das uns mit dem lieben, alten Pfarrhause verbindet, allem zuvor Deinem treuen Bruder Arco Ferrari."

Mitternacht war vorüber, als Pastor Biehler vom Schreibtisch aufstand.

Er öffnete ein Fenster und sah hinaus. Ein dichter, weißer Nebel schlug ihm entgegen und ließ ihn fröstelnd zurückweichen.

Der Norden war rauh. Der Süden mochte seine Vorzüge haben und der Brief dort war ein Fingerzeig, den er nicht unbeachtet lassen durfte.

Geheimrat Dürkens hatte in betreff Margas allerdings nur von Schonung gesprochen, von keiner augenblicklichen Gefahr, aber über die Zukunft hatte er sich nicht zuversichtlich geäußert, und mehrmals die Zartheit des Organismus betont.

Aber das Kind mußte auch selbst gehört werden.

Vielleicht, daß es noch für den inneren Frieden zuviel ar. Nicht jeder vermag es, in einer gegebenen Zeit dem rzen Ruhe zu gebieten. Manche brauchen Jahre dazu. anche erreichen es nie.

u Seufzer glitt über die fest geschlossenen Lippen.

„Herr, Deine Wege sind wunderbar — Dein Wille geschehe!"

Kurz darauf verschwand der Schein des einsamen Lichts.

Lautlos breitete der Schlummer seine weichen Flügel über das stille Pfarrhaus, um dessen spitzen Giebel der Nebel strich, von dem schwermütigen Pfeifen des Windes begleitet.

Tante Ulla schlief noch fest und traumlos, als Pastor Biehler am anderen Morgen Marga Bruchstücke aus Gräfin Hildegards Brief vorlas.

„Du kennst nun den Inhalt, soweit er Dich betrifft, Kind", sagte er in seltsam weichem Ton. „Ueberlege es Dir, liebe Marga, und sage mir später, wie Du darüber denkst."

Mit einem fragenden Blick sah sie in sein ernstes Gesicht.

„Bin ich so krank, Onkel Pastor, daß ich fort muß."

„Das nicht, Marga, obgleich es Dir entschieden zuträglicher ist, in sonniger Luft zu leben, während wir hier im Norden den Kampf mit dem rauhen Wetter ausfechten."

Marga hielt einen Augenblick inne.

„Wie erscheint die Sache Dir sonst, Onkel Pastor?" fragte sie leise.

„Es ist etwas Großes um das Trösten und Ausgleichen, um das linde Anfassen einer verwundeten Menschenseele und für ein hart geprüftes Frauengemüt wäre gerade Deine Gegenwart Sonnenschein, mein Herzenskind, das weiß ich. Aber —"

Pastor Biehler nahm Margas Kopf zwischen beide Hände und sah ihr liebevoll in die Augen, „es handelt sich vor allen Dingen darum, ob Du — ruhig in den Kreis eintreten kannst, wo Deine Gefühle auf eine Probe gestellt werden, deren Tragweite Du vielleicht nicht deutlich genug ermessen kannst. Das ist mein einziges Bedenken, Marga."

In den blauen Augen schimmerte ein leuchtender Strahl und ein rührendes Lächeln umspielte den Mund.

„Dann sei ganz ohne Sorge, Onkel Pastor! In meinem Herzen wohnt Ihr alle, von denen ich soviel Liebe erfahren. Für das Bild eines Einzelnen, wie Du es voraussetzest, ist jedoch kein Raum. Meine Mission ist es allein, in der Sprache der Töne zu den Menschen zu reden, ihnen zur Freude, zum Trost, zum Vergessen von Leid und Weh, und dieser Vorzug ist so groß und beglückend, daß er wohl der ganzen Hingabe eines Menschenlebens wert ist. Wenn Du es willst, dann laß mich mit Dir gehen, aber nur für absehbare Zeit. Im Pfarrhause ist meine Heimat, laß es so bleiben. Du und Tante Ulla wollt mich nicht fortgeben. Bin ich Euch doch mit jeder Faser meines Herzens zugethan."

Voller Güte sah Pastor Biehler auf den blonden Mädchenkopf herab, der sich an seine Schulter schmiegte, während Marga seine Hand fest umschlossen hielt, die sich, so lange sie denken konnte, schützend über sie gebreitet hatte.

„Dann wollen wir hingehen, wenn wir gerufen werden. Tante Ulla wird zwar zuerst die Trennung von Dir schmerzlich empfinden, aber die Muhme soll zu ihr kommen und ihr darüber forthelfen. Gottlob, im Alter lebt man mehr im Himmel als auf Erden mit dem vielen Stückwerk und den Hinfälligkeiten. Es ist ein Trost, daß eine Zeit kommt, da irdische Empfindungen an Lebendigkeit verlieren, während das Seelenleben an Tiefe und Innigkeit zunimmt.

„Und", fuhr er heiterer fort, „im Frühjahr hole ich unser Vögelchen wieder, dessen Heim das alte Pfarrhaus bleibt, so lange meine Augen die Sonne über unsere Haide draußen auf- und untergehen sehen.

„Das Leben", fügte Pastor Biehler sinnend hinzu, „hat mir neben viel Trübsal und Schmerz auch manche hohe Freude geschenkt, aber alles, was ich an letzterer erfahren, erblaßt vor dem Dankgefühl, das mich ergreift, nun ich die liebsten Menschen auf Erden einem ruhigen Glück entgegengehen sehe. Möge eine gütige Vorsehung es ihnen für alle Zeit gnädig erhalten!"

„Und Du, Onkel Pastor, was bleibt Dir?"

Lächelnd sah dieser in das ihm zugewandte Gesicht.

„Vergißt Du die beträchtliche Zahl derer, die mir anvertraut sind? Vor vielen kann der sich glücklich preisen, dem ein großes und reiches Arbeitsfeld gegeben! — — Da kommt Tante Ulla, Kind: „Ich will sie langsam vorbereiten."

— Ende. —

(Nobel.) „. . . Also 14 Tage brauchen Sie zu einem Porträt?! . . . Und was kostet es?" — „Je nach der Größe, Herr Kommerzienrat — 2000, 3000, 5000 Mark!" — „Malen Sie ein's für 5000 Mark!" Für weniger setzt sich meine Frau nicht 14 Tag' lang hin!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Frankreich angegriffen werden sollte, bereit sei, eine Flotte mobil zu machen, den Kieler Hafen zu besetzen und 100000 Mann in Schleswig-Holstein zu landen. Die französische Regierung sei sogar später davon verständigt worden, daß, falls sie es wünsche, das Versprechen schriftlich gemacht werden würde.

Spanien.

Madrid, 6. Okt. Die spanische Regierung hat das Programm der Marokkokonferenz und den Vorschlag, dieselbe in Algeciras stattfinden zu lassen, bereitwilligst angenommen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Okt. Beide Kammern des Reichstags überwiesen den Regierungsentwurf betr. das Abkommen für die Unions-Auflösung an den von jeder Kammer eingesetzten Sonder-Ausschuß.

Christiania, 7. Okt. Eine große Anzahl der bedeutendsten Banken Norwegens mit der Norwegischen Bank an der Spitze haben an das Storting eine Adresse gerichtet, in der ausgesprochen wird, daß das Geschäftsleben und die Finanzen des Landes so bald wie möglich wieder in geordnete Verhältnisse gebracht werden müssen. Regierung und Storting wurden deshalb inständig ersucht, an der am 7. Juni eingenommenen Stellung festzuhalten, wonach die Staatsform auch zukünftig monarchisch sein soll und um den unsicheren Zustand zu beendigen, zur Wahl eines neuen Königs zu schreiten.

Rußland.

Petersburg, 6. Okt. Der Minister des Innern beauftragte die Gouverneure durch ein Zirkular, dafür Sorge zu tragen, daß die Veröffentlichung der Wahllisten nicht später als am 28. Oktober erfolge, und daß sich die Behörden und Amtspersonen, besonders die Landeshauptleute und die Landespolizei jeder Einmischung bei den Wahlen enthalten sollen.

Petersburg, 6. Oktober. Die Polizeibehörden versichern, aus Finnland seien beunruhigende Nachrichten eingetroffen, welche die Befürchtung rechtfertigen, es würden dort binnen kurzem ernste Ereignisse eintreten.

Moskau, 7. Okt. Gestern abend gaben Ruhestörer auf vorüberreitende Dragoner ein Revolversalve ab und verwundeten 2 Dragoner. Um Mitternacht wurden an 2 Punkten die Demonstranten von den Truppen mit blanker Waffe auseinander getrieben, wobei einige Personen verwundet wurden. Bei einem Zusammenstoß von Ruhestörern mit Gendarmen wurde ein Rittmeister schwer verwundet. — Die Bäcker sind in den Ausstand getreten. Der Vorrat an Weißbrot reicht 2 Tage.

Marokko.

Tanger, 6. Okt. Der Vertrag über den deutschen Vorschuß von 10 Mill. Mark für den Sultan von Marokko traf gestern von Fez hier ein. Das Dokument ist von dem marokkanischen Finanzminister unterzeichnet. Die Ermächtigung des Sultans zur Unterzeichnung ist dem Vertrag angehängt.

Aegypten.

Suez, 6. Oktober. Der Schiffsverkehr durch den Suezkanal hat wieder angefangen.

Japan.

Tokio, 5. Okt. Die offene Bewegung gegen den Friedensvertrag hat tatsächlich aufgehört, dagegen ist ein Feldzug gegen die Minister eröffnet worden, die einen sehr heftigen Angriff auszuhalten haben werden, wenn das zur Zeit vertagte Parlament seine Sitzungen beginnt.

Aus Stadt und Land.

≃ **Sinsheim,** 8. Okt. Unter dem Vorsitze des Vorstandes Herrn Ratschreiber Würfel in Steinsfurth fand heute die Spätjahrs-Generalversammlung des Fleischbeschauerbezirksvereins Sinsheim im Gasthaus zum „Löwen" hier statt. Hiezu hatten sich 50 Fleischbeschauer eingefunden. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Vorstand und der Ablage des Kassenberichts durch Herrn Schlachthausverwalter Maier hier ergriff Herr Fleischbeschauer Kirsch von Eschelbronn zu einem längeren Vortrag das Wort, dem die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit folgten. In seinen Ausführungen über das Thema: „Was hat der Fleischbeschauer in seiner Praxis zu beobachten?" gab er gediegene Darstellungen über die Untersuchung der Schlachttiere im lebenden und geschlachteten Zustande, über das Verfahren der Beanstandungen und über das Verhalten der Fleischbeschauer den Metzgern und Händlern gegenüber. Ferner belehrte er über die wichtigsten Krankheitsformen, die der Fleischbeschauer selbst beurteilen kann. Nach einigen Bemerkungen der Fleischbeschauer Betz und Hoffmann-Rappenau, Hornung-Helmstadt und Maier-Sinsheim über berufliche Angelegenheiten schloß die Versammlung, welcher als Gäste die Herren Professor le Beau, Bezirkstierarzt Römer und Tierarzt Köhle von hier beiwohnten.

⊥ **Sinsheim,** 9. Okt. In der gestern Abend im Nebenzimmer des Gasthauses „zum Löwen" stattgehabten Zusammenkunft der Mitglieder der Station Sinsheim des Deutschen Flottenvereins konnte erfreulicherweise nach der schönen Entwickelung das Programm durch den Vorsitzenden, Herrn Professor le Beau festgestellt werden, wofür ihm lebhaft Beifall gezollt wurde. Es haben sich 12 weitere Herren als Mitglieder angemeldet und wurden dieselben auch aufgenommen.

+ **Rappenau,** 7. Okt. Heute verließ Herr Hauptlehrer Förster nach zwölfjähriger, erfolgreicher Wirksamkeit die hiesige Gemeinde, um seine neue Stelle in Richen anzutreten. Bei dem gestrigen Abschied wurden die Verdienste des Scheidenden von dem Ortsvorstand, Herrn Bürgermeister Freudenberger, und Herrn Dr. Geiger gebührend gewürdigt und anerkannt. Ersterer gab in seiner Abschiedsrede der Ueberzeugung Ausdruck, daß der verehrte Lehrer auch in seinem neuen Wirkungskreise sowohl durch seine Tüchtigkeit und seinen Fleiß als Lehrer als auch durch seine edlen Charaktereigenschaften sich bald neue Freunde erwerben werde; letzterer feierte ihn als trefflichen Gesellschafter und guten Patrioten. Wir sehen diesen tüchtigen Lehrer und gewandten Redner ungern von hier scheiden und senden ihm und seiner werten Familie die besten Wünsche für ferneres Wohlergehen nach.

† **Michelfeld,** 7. Okt. Gestern nachmittag wurde der 64 Jahre alte Landwirt Michael Albrecht von hier auf der Gemarkung tot aufgefunden. Derselbe ist mit seinem Gespann auf das Feld gefahren; das Gespann kam aber nach einiger Zeit führerlos nach Hause. Ohne Zweifel war ein Herzschlag die Todesursache.

△ **Wiesloch,** 6. Oktober. Der Bau der hiesigen auf 1200 Kranke berechneten staatlichen Irrenanstalt ist soweit gefördert, daß jetzt ein Teil der Anstalt dem Betrieb übergeben werden kann. Die ersten 200 Kranken werden zunächst aus den fünf übrigen, schon längst überfüllten Irrenanstalten unseres Landes übergeführt werden. Als Anstaltsleiter ist der Medizinalrat Fischer-Illenau, der den Ruf eines ausgezeichneten Psychiaters genießt, genommen worden. Der Bau einer weiteren, für 1000 Kranke bestimmten Anstalt ist auf Reichenau (Bodensee) in Angriff genommen.

§ **Walldorf,** 5. Oktbr. Vier junge 17—18jährige Burschen wurden hier wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet und in das Wieslocher Amtsgefängnis eingeliefert.

♀ **Langenbrücken,** 6. Okt. Vergangene Nacht sind hier ein Wohnhaus, vier Scheuern und einige Schuppen abgebrannt.

† **Heidelberg,** 6. Okt. Der 38 Jahre alte ledige Wilh. Meixner, Knecht des Fuhrunternehmers Grünwedel von hier, begab sich mit einem Fuhrwerk nach Speier. Unterwegs geriet er unter das Fuhrwerk und wurde überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Heidelberg, 8. Okt. Erzbischof Dr. Nörber trifft Samstag, den 14. ds., abends, hier ein, um die Konsekration der St. Rafaelskirche in Neuenheim vorzunehmen und in der Jesuitenkirche das Sakrament der Firmung zu spenden.

o. c. **Mosbach,** 8. Oktbr. Ueber den Hergang bei der Verhaftung und über das inzwischen erfolgte Geständnis des Mörders Binkele erfahren wir folgendes: Als am 15. d. M. der Landjäger sich in den Hof des Pächters Binkele begab, um Nachforschungen anzustellen, erfuhr er durch Zufall, daß sich der älteste Sohn des Binkele seit drei Tagen nicht mehr habe sehen lassen. Der Landjäger wandte sich nun an den alten Binkele, der ihm mitteilte, daß sein Sohn im Bett läge. Sofort begab sich der Landjäger an das Bett, in dem der junge Mensch mit Kratzwunden im Gesicht und einer Schnittwunde am Finger lag. Derselbe gab an, er habe eine Rauferei gehabt, die Wunde am Finger habe er sich beim Abziehen eines Hasen zugezogen. Da dem Landjäger von einer Rauferei nichts bekannt war, führte er den Verdächtigen in das Gefängnis nach Neckarsulm ab. An demselben Tag fand man den mit Blut getränkten Anzug des Verhafteten im Heu versteckt und das blutbefleckte Taschentuch. Vor die Staatsanwaltschaft Mosbach verbracht, leugnete Binkele zunächst, sah sich aber schließlich zu einem Geständnis genötigt, als ihm seine blutgetränkten Sachen vorgehalten wurden. Mißbraucht hat er sein Opfer nicht; er ist vielmehr nach vollbrachter Tat, jedenfalls aus Angst, nach Hause geflohen.

Heilbronn, 6. Okt. Der wegen dreifachen Raubmordes an den Bullinger'schen Eheleuten und deren 4jähr. Söhnchen Friedrich in Neckar-Gartach angeklagte Bäckergeselle Ernst Mogler aus Böckingen wurde vom Schwurgericht dreimal zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — Vorletzte Nacht wurde in Ilsfeld der 30 Jahre alte Kaufmann Rudolf Kepler nach kurzem Wortwechsel von dem verheirateten Taglöhner Kienzle durch einen Stich in den Unterleib getötet.

∞ **Mannheim,** 4. Okt. Heute mittag fiel die 69 Jahre alte Witwe Elise Braun infolge eines Fehltritts die Treppe ihrer Wohnung hinab und blieb mit gebrochener Wirbelsäule tot liegen.

+ **Pforzheim,** 5. Oktober. Der 25 Jahre alte stud. chem. Frisoni, Sohn des hiesigen Apothekers Frisoni, ist auf einer Radtour tötlich verunglückt.

Freiburg, 5. Okt. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Gönner-Baden fand hier eine Oberbürgermeister-Konferenz statt, die sich mit dem Entwurf einer neuen Landesbauordnung und dem Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung beschäftigte.

× **Offenburg,** 6. Okt. Zur Verhaftung des Bürgermeisters Haas wird gemeldet, daß Haas einer hochangesehenen Familie angehörte. Er soll sich in Spekulationen eingelassen und im Lotteriespiel Geld verloren haben. Seit 23 Jahren verwaltete er das Amt eines Kassiers des Vorschußvereins Kappelrodeck. In genanntem Orte herrscht große Aufregung.

? **Kappelrodeck,** 7. Okt. Zum Fall Haas melden die „Mittelbad. Nachr.": Der unglückliche Mann, der ein unbegrenztes Vertrauen und Ansehen genoß, hat die Höhe der Unterschlagungen bereits auf 500 000 Mark, darunter bedeutende Wechselfälschungen zugegeben. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß sämtliche Mitglieder (ca. 670) der Vorschußkasse (G. m. unbeschr. H.) ihre Stammanteile à 200 Mark verlieren, gleich 134000 Mark), dann geht der Reservefond mit 89000 Mk. und der Spezialreservefond mit 20000 Mk. verloren. Endlich wird das Vermögen (wenn es ganz zur Deckung mitverwendet werden kann) ca. 180000 Mk. betragen. Das macht zusammen 423000 Mk. Alles schüttelt und zerbricht sich den Kopf, wie es nur möglich sei, solche Summen zu verbrauchen, bei einer ausgesprochenen Sparsamkeit der gesamten Familie Haas. Es ist, scheint es, der Spekulations- und Spielteufel, der Haas ergriffen. Die Haas'sche Familie ist bei Verwandten in Steinbach. Ueber das Vermögen wurde der Konkurs verhängt.

Verschiedenes.

(Zweckmäßige Stiftung.) Die Stadt Koblenz hat zur fünfzigsten Wiederkehr des Verlobungstages unseres Großherzogspaares 20000 Mk. gestiftet. Die Zinsen sollen Handwerkern Betriebsmittel, Unterstützung und Ausbildung gewähren.

(Ein zehnjähriger Orchesterdirigent.) Aus London wird geschrieben: Das diesjährige Blechmusikfest im „Crystal Palace" stellt eine Veranstaltung so großen Stils dar, wie sie kaum noch dagewesen ist. Die Zahl der Kapellen, die an dem Fest teilnehmen, beträgt 160, Der „Clou" des Festes ist für den Schluß verspart, dem man mit besonderer Spannung entgegensieht. Da wird nämlich der 10jährige Max Darewski über die 5000 Musiker den Taktstock schwingen. Der kleine Dirigent ist ein hübscher dunkeläugiger Knabe, der bereits eine Kapelle von 400 Musikern im Wintergarten in Bournemouth dirigiert hat.

(Eine neue prähistorische Tierart entdeckt.) Aus Newyork wird gemeldet: Das Skelett eines prähistorischen Tieres, das dem Dinosaurus ähnlich ist, sich aber von jenem bekannten Tier unterscheidet, ist von dem Kurator Reed und Professor Trumbull von der Wyoming-Universität entdeckt worden. Das Skelett ist 30 Fuß lang. Das Tier lebte, wie man annimmt, in einer viel früheren geologischen Periode als jedes bis jetzt entdeckte Tier.

(Welches ist die richtige Abkürzung für das Wort „Mark"?) — Mit dieser ebenso interessanten wie ungewöhnlichen Frage hatte sich kürzlich die Kaufmannsschule des Katholischen kaufmännischen Vereins zu Viersen an das Reichsbankdirektorium in Berlin gewandt. Hierauf ist jetzt die Antwort eingetroffen, daß einem Beschluß des Bundesrats gemäß im amtlichen Verkehr als Abkürzung ein großes lateinisches M ohne Punkt zu gebrauchen ist. Auf älteren Cheks der Reichsbank ist allerdings das M noch mit einem Punkt zu finden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Superphosphat oder Thomasmehl zur Herbstdüngung. Während die Phosphorsäure des Superphosphates schon in reinem Wasser löslich ist, ist die Thomasmehl-Phosphorsäure im Bodenwasser löslich, das immer Kohlensäure, Humussäuren und Wurzelsäuren enthält. Beide Dünger sind daher für die Ernährung der Pflanzen gleichwertig, unterscheiden sich jedoch darin, daß das Thomasmehl seine ursprüngliche Löslichkeit behält und deshalb von nachhaltigster Wirkung ist, während das Superphosphat seine Wasserlöslichkeit verliert; für die Wintersaaten wird gerade deshalb Thomasmehl besonders bevorzugt. Einen weiteren Vorsprung hat dieses durch seinen Kalkgehalt, welcher überschüssige Bodensäuren abstumpft, und endlich hat der billigere Preis des Thomasmehls ihm so viel Freunde zugeführt, daß nur mit Mühe die zur jetzigen Hauptbedarfszeit einlaufenden Bestellungen alle rechtzeitig ausgeführt werden können. (L. Wb.)

Wetterbericht.

Mit Macht dringt vom Westen Hochdruck herein nach Deutschland. Das heutige Hochdrucksgebiet erstreckt sich von Irland, wo immer noch der Schwerpunkt liegt, über den Kanal bis Süddeutschland einerseits und von Schottland über den Kanal bis Südfrankreich anderseits. Das barometrische Tief liegt am Memelbusen. In Italien, sowie in Oesterreich-Ungarn ist der Druck gestiegen: daher ist ziemlich heiteres, etwas wärmeres, trockenes Wetter zu erwarten.

Marktberichte.

Eppingen, 6. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 430 Milchschweine, 19 Läufer. Die Preise waren für Milchschweine 18—38 Mk. für Läufer 45—88 Mk.

Wiesloch, 6. Okt. Der heutige Schweinemarkt war mit 106 Stück Milchschweinen. Die Preise betrugen für Milchschweine 18—20 Mk.

Heidelberg, 6. Oktober. (Marktpreis.) Heu per Ztr. ℳ 3.20—3.50 Stroh per Ztr. ℳ 2.20—2.50 Kartoffeln per Ztr. ℳ 2.50—2.80, Butter in Ballen ℳ 1.10—1.20, das Pfd. ℳ 1.30—1.40, Eier 7—8 Pfg.

Herbstnachrichten.

Schwaigern, 6. Okt. In den Weinbergen der Herrschaft v. Neippert hat die Lese der inzwischen hochreif gewordenen Trauben begonnen und dauert die ganze Woche. Weinversteigerung am 14. Oktober.

Gundelsheim, 5. Okt. Die Qualität ist recht gut. Käufe: Portugieser 120 ℳ, gemischtes Gewächs 130 ℳ, noch viel Vorrat: Käufer erwünscht; mehreres ist auch auf Mittelpreis verkauft; vom Himmelreicher verlautet noch kein Preis.

Dürrenzimmern, 6. Okt. Heute Käufe zu 113, 115 ℳ. Lese in der Hauptsache beendigt. Noch viel Vorrat, Käufer eingeladen.

Meimsheim, 6. Okt. Verkauft zu ℳ 90, 93. Verkauf geht langsam, immer noch großer Vorrat, worunter gute Rotweine. Der Wein kann sofort gefaßt werden. Käufer erwünscht mit dem Anfügen, daß dem Käufer beim Fassen und Transport zur hiesigen Station keinerlei Kosten entstehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 33 903. Die Verleihung von Ehrengaben an treue weibliche Dienstboten betr.

Auf den 3. Dezember findet alljährlich die Verleihung von Ehrengaben für langjährige treue Pflichterfüllung an solche weibliche Dienstboten statt, welche bei einer im Umfange des Großherzogtums sich aufhaltenden Dienstherrschaft in einer und derselben Familie ununterbrochen mindestens 25 Jahre in Ehren und Treue gedient haben; für 40- und 50jährige Dauer sind besondere Abstufungen der Ehrengeschenke bestimmt.

Anmeldungen sind bei dem Vorstand des Frauenvereins oder bei dem Bezirksamt **alsbald** einzureichen.

Solche Dienstboten, welche schon früher eine Ehrengabe erhalten, inzwischen aber eine höhere Dienstalterstufe (40 oder 50 Dienstjahre) zurückgelegt haben, können sich um die betr. höhere Stufe der Auszeichnung bewerben.

In der Anmeldung sind deutlich anzugeben: Name, Alter, Confession und Heimatsort der Dienstboten, ferner Namen und Stand der Dienstherrschaft, nebstdem müssen die Eingaben versehen sein:

1. mit einem verläßlichen Zeugnisse der Dienstherrschaft über die Zeit des Diensteintritts nach Jahr und Tag, die Art der Dienstleistung: Kindsmädchen, Köchin, Haushälterin u. dergl., über einen etwaigen Uebergang von der ursprünglichen Dienstherrschaft auf ein anderes Familienglied oder einen anderen Leiter des betr. Anwesens mit näherer Angabe des Sachverhalts über eine etwa eingetretene Unterbrechung des Dienstverhältnisses oder den Lebenswandel des Dienstboten im Allgemeinen und dessen Verhalten der Dienstherrschaft gegenüber. Dabei sind besonders hervorragende Leistungen oder empfehlende Eigenschaften anzugeben. Im Falle der Verwandtschaft des Dienstboten mit der Dienstherrschaft ist das Verwandtschaftsverhältnis genau zu bezeichnen;

2. mit Zeugnissen der geistlichen und weltlichen Ortsbehörden über Sittlichkeit und Leumund der Vorzuschlagenden und Beurkundung der Richtigkeit des Inhalts der in der Anmeldung bezw. in den Zeugnissen der Dienstherrschaft enthaltenen Angaben.

Die Gemeindebehörden des Amtsbezirks werden veranlaßt, geeignetenfalls nach Maßgabe dieser Bekanntmachung Auskunft zu erteilen.

Sinsheim, 5. Oktober 1905.

Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Nr. 33 904. Die Vertilgung der Raupen betr.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden veranlaßt, gemäß § 1 der Verordnung vom 13. Juli 1888 — Ges. u. V.-O.-Bl. Seite 345 — in ihren Gemeinden eine öffentliche Aufforderung dahin zu erlassen, daß in der Zeit vom 1. November d. Js. bis 1. Februar k. Js. alle Obstbäume, Zierbäume und Gesträucher in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen sowie an Eisenbahndämmen von Raupennestern zu reinigen und letztere zu vertilgen sind.

Nach Umlauf obiger Frist hat die Ortspolizeibehörde auf der Gemarkung unter Mitwirkung des Baumwarts genau Nachschau vorzunehmen und sofern sich hiebei Baumbesitzer als säumig erweisen, neben dem Ausspruch polizeilicher Strafen nach § 368 Ziff. 2 R.-St.-G.-B. (Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen) die Vertilgung der Raupennester auf Kosten der Besitzer **sofort** zur Ausführung bringen zu lassen.

Bei diesem Anlaß empfehlen wir als bestes Schutzmittel gegen die Käfer, den Blütenstecher und namentlich die flügellosen Weibchen des Frostspanners, welche ganz besonders gefährlich sind, die alsbaldige Anlage von **Klebgürteln** (s. landw. Wochenblatt 1897 S. 685 und 1899 S. 568.)

Die erfolgte vorschriftsmäßige Verkündigung dieser Verfügung ist **binnen 8 Tagen** anher anzuzeigen. Auf **Mitte Februar k. Js.** ist zu berichten, daß und in welcher Weise die Anordnung zum Vollzug gelangt ist.

Sinsheim, 5. Oktober 1905.

Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Nr. 33 901. Den Vollzug des Fischereigesetzes betr.

Nachstehend machen wir auf die wegen der **Schonzeit der Fische** erlassene bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 14. Juli 1888 aufmerksam:

§ 1. An der Schwarzbach mit ihren Nebenbächen (Wollenbach, Krebsbach, Wartschaftsbach, Epfenbach) sind Uferbauten jeglicher Art, das Sammeln und Ausführen von Steinen, Kies, Sand und Schlamm, die Reinigung des Betts, insbesondere auch durch Ausmähen von Schilf und Gras, nur während der Zeit vom 1. Juli bis 30. September erlaubt.

§ 2. Ausnahmen von den Vorschriften des § 1 können nur durch das Bezirksamt bewilligt werden.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden gemäß Artikel 14 des Fischereigesetzes vom 3. März 1870 mit Geld bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft.

Sinsheim, den 5. Oktober 1905.

Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Nr. 33 902. Die Schonzeit der Fische betr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Landesfischereiordnung vom 3. Februar 1890 die **Schonzeit für Fluß- und Bachforellen** vom 10. Oktober bis 10. Januar festgesetzt ist. Die Anfangs- und Endtage sind in der Schonzeit mit inbegriffen. Während der Schonzeit, ausschließlich der drei ersten Tage derselben dürfen Fische der betr. Art weder auf den Markt gebracht noch sonstwie feilgehalten oder veräußert oder zu solchen Zwecken versendet werden. Zuwiderhandlungen werden an Geld bis zu 150 Mk. bestraft.

Sinsheim, den 5. Oktober 1905.

Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Nr. 33 900. Einquartierung von Truppen im Jahre 1905 betr.

Die Bürgermeisterämter, deren Gemeinden im laufenden Jahr mit Einquartierung belegt waren, werden an **umgehende** Vorlage etwaiger Servis-, Fourage- oder Vorspannliquidationen erinnert.

Sinsheim, 5. Oktober 1905.

Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Nr. 33 238. Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die monatlichen Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise des für den Amtsbezirk Sinsheim maßgebenden Marktortes Mannheim mit einem Zuschlag von 5 % für den Monat September folgende sind:

für 100 kg Hafer	16 ℳ	41 ₰
„ „ „ Stroh	4 „	73 „
„ „ „ Heu	8 „	66 „

Sinsheim, 3. Oktober 1905.

Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Nr. 19 025. Den Rotlauf unter den Schweinen betr.

In der Gemeinde Dielheim ist die Rotlaufkrankheit unter den Schweinen erloschen.

Sinsheim, 5. Oktober 1905.

Großh. Bezirksamt: Pfeiffer.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes aller Waffen, welche bereit und geeignet sind zur südwestafrikanischen Schutztruppe überzutreten, wollen sich zwecks Anmeldung hierzu beim Bezirkskommando Heidelberg **spätestens bis 12. Oktober 1905** an Wochentagen jeweils vormittags 9 Uhr persönlich melden.

Reisekosten zur Anmeldung können nicht gewährt werden.

Bezirkskommando Heidelberg.

Oestringen.

Heu-Lieferung.

Die Gemeinde Oestringen kauft sofort **300 Ctr. Kleeheu** für die Farren an.

Angebote — franco hier — wollen umgehend an uns eingereicht werden.

Oestringen, den 4. Oktober 1905.

Der Gemeinderat:
H. Greulich.

Genossenschaftsregister.

Zum Genossenschaftsregister O.-Z. 19 „Landwirtschaftlicher Betriebsverein Waibstadt e. G. m. u. H." ist eingetragen worden.

Die Vertretungsbefugnis der Liquidatoren ist beendigt.

Neckarbischofsheim, 3. Okt. 1905.

Großh. Amtsgericht.

Empfehle im Kleinverkauf sowie Flaschen- und Literweise:

Fst. gereinigt. Frucht- u. Korn-Branntwein
fst. altes Kirsch- und Zwetschgen-Wasser
Anis-, Bergamotte-, Kümmel- und Pfeffermünz-Likör.
Cognac.

Hugo Seufert.

Wohnung

von mindestens 3—4 Zimmern, Küche 2c. sofort gesucht. Angebote nimmt die Expedition des Landboten unter Nr. 249 entgegen.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf.g bei: Apoth. Dr. Kiefer
J. Neuß Witwe.

Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Ingenieurschule zu Mannheim Städt. subv. höh. techn. Fachschule. Programme kostenlos.

Nur 1 Mark!
kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
zur Hebung der Pferdezucht
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pf.
Ziehung 11. November
Günst. Gewinnaussichten.
1200 Gew. Gesamtw.
39,000 Mark
10,000 Mark Haupt-Gewinn
in Baar Geld zahlt die 1130 letzten Gew. mit 90% u. die 31 ersten Gew. mit 75%
der General-Agent aus u. empfiehlt Lose:
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Sinsheim: Exped. des Landboten, Jul. Laubis, Wilh. Scheeder.

Einladung.

Vom **Montag, den 9.** bis **Donnerstag, 12. Oktober,** jeweils **abends 8 Uhr** hält Herr Pfarrer Schollmayer-Weilerbach im Vereinshause in **Sinsheim**

Evangelisations-Vorträge,

wozu jedermann freundlich eingeladen ist.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Unglück und dem Verlust unseres unvergeßlichen Kindes

Louise

für die liebevolle Pflege der Schwester Elisabeth, für die zahlreichen Blumenspenden und Leichenbegleitung, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars Stutz sagen innigsten Dank

Die tieftrauernden Eltern:
Familie Reinig.

Sinsheim, den 7. Oktober 1905.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung!

Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, daß wir in unserm elterlichen Hause Burgstr. (untere Stadt) ein

Wasch- und Bügelgeschäft nebst **Weißnähen**

eröffnet haben. Es wird unser Bestreben sein, unsere Kunden auf's sorgfältigste zu bedienen. Auch wird die Wäsche geflickt und gestopft.

Sinsheim, den 9. Oktober 1905.

Die Geschwister Johanna Hub, Frieda Hub.

Eine Nachricht für Alle die billig und dabei doch gut einkaufen wollen!

Auf meiner Einkaufsreise nach den Haupt-Fabrikplätzen hatte ich Gelegenheit, grosse Warenposten äusserst vorteilhaft zu erwerben. Um solche rasch abzusetzen, bringe ich sie zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf!

Ausführliche Mitteilungen folgen im nächsten Samstags-Blatt!

K. Blum, Sinsheim

Manufactur- und Mode-Waren, Aussteuer-Artikel, Confection!

Oefen

Heiz- und Kochöfen
amerikaner und irischen Systems
Dauerbrenner
bestes und bewährtes Fabrikat, empfiehlt unter Garantie

Albert Hoffmann

gegenüber der Apotheke.

N.B. **Alte Oefen werden zu höchsten Preisen retour genommen.**

Redaktion: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.